

# Volk- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementspreis:  
Bierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 64.

Winnenden, Dienstag den 2. Juni.

1891.

## Winnenthal. K. Heil- und Pflanzanstalt. Verkauf von Stalldünger.

Der entbehrlich gewordene  
**Stalldünger,**  
teils mit Stroh, teils mit Torfstreu, wird in 16 Haufen am  
**Donnerstag den 4. Juni,**  
vormittags 11 Uhr  
im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
**K. Oekonomieverwaltung:**  
u. d.

**Wittenfeld.**  
**Am Mittwoch den 3. Juni ds. Js.,**  
nachmittags 1 Uhr  
werden im hiesigen Gemeindegeld unterm Zudmantel circa 100 Zentner  
**Glanz- und 10 Zentner eichene**  
**Kaifehrinde**  
im Aufstreich gegen gleich baare Bezahlung verkauft.  
Liebhhaber sind eingeladen.  
Den 28. Mai 1891.  
**Schultheißenamt:**  
Päpke.

**Liedertafel Winnenden.**  
Nächsten **Donnerstag**, abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
bei **F. Pfähler** z. Eisenbahn.  
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. **Der Ausschuss.**

Winnenden.  
**Gänzlicher Ausverkauf.**  
Wegen Wegzugs verkaufe ich  
zu Fabrikpreisen  
mein Lager in  
Cravatten, Gummi- und Leinwandfragen,  
Manchetten, Handschuhen jeder Art,  
Taschentüchern, Corsetts, Schürzen, Röcken,  
Kinderkitteln, Hauben, Krausen, Fanchons,  
Cachenez, Tüchern, Portemonnaies,  
Körbchen etc. etc.,  
**Putz-Artikel,**  
Sammt, Seidestoff, Band, Spitzen, Blumen  
und Brautkränze,  
**Posamenteur- & Besatz-Artikel,**  
**Stickerien & Hand-Arbeiten.**  
**Stroh-Hüte**  
sowie Waren voriger Saison werden weit  
unter Wert abgegeben.  
**E. Mall Ww.**

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer  
von **BREMEN** nach  
**Newyork** **Baltimore**  
**Ostasien** **Australien**  
**Brasilien** **La Plata**



Nähere Auskunft ertheilt:

Julius Fink, Winnenden.  
Immanuel Schefel, Waiblingen.  
Louis Gödel, Badnang.

Winnenden.  
**Salz-Ziegel**  
in mehreren Sorten sind zu  
haben bei Ziegler **Hörmann.**

Winnenden.  
Einen halben Morgen  
**breiten Klee**  
an der Hertmannsweiler Straße hat zu  
verpachten **Karl Schaad,**  
Bäder.

Winnenden.  
**Wohnung zu vermieten.**  
Meine untere Wohnung habe bis Mar-  
tini oder auch vom 1. August ab zu  
vermieten  
**J. Bez, Siebmacher.**

Winnenden.  
1 Viertel  
**hohen Klee**  
im Kreuzstein hat für den ganzen  
Sommer zu verpachten  
**Sattler Krautter.**

Heidenhof.  
Einen 1 Jahre alten schönen, ritt-  
fähigen  
**Farren,**  
rotbleß, setzt dem Ver-  
kauf aus  
**Wilhelmine Häusermann.**

Wer eine Mark  
in Briefmarken einsetzt, erhält franco  
per Post zwei Bände des in weitesten  
Kreisen bekanntesten und beliebtesten  
**Schwäbischen Heimgartens**  
zugefandt. — Es gibt nichts Passenderes  
und Billigeres für Lesefreunde, dies  
beweisen die zahlreich eintreffenden An-  
erkennungsschreiben.  
Vorrätig sind Band 9-24. —  
Gänzlich vergriffen und nicht mehr  
lieferbar Band 1-7.  
**Borchert & Schmid**  
in Gausbeuren.

Winnenden.  
**Zwei neue**  
**Bienenkästen,**  
(Dreibauter), verkauft  
**Körner, Bauverwalter.**

Winnenden.  
Ein älteres aber noch gutes  
**Kinderrädel**  
hat zu verkaufen  
**Chring, Polizeisoldat.**

Ein ordentliches  
**Dienstmädchen**  
wird zu sofortigem Eintritt gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion.

**Gede Mutter**  
weiß aus Erfahrung, wie wichtig  
es ist, daß gleich die ersten Anzeichen  
von Unwohlsein beachtet und bekämpft  
werden. Sehr oft wird durch rechtzeitig  
Eingreifen einer erkrankten Ertränkung vor-  
gebeugt. Da die kleine Schrift „Gutter  
Mutter“ gerade für solche Fälle erprobte An-  
leitung gibt, so sollte sich jede Hausfrau  
dieselbe von Richters Verlags-Anstalt  
in Leipzig kommen lassen. Es genügt  
eine Postkarte; die Befehlsendung  
erfolgt gratis u. franco.

Beste und billigste Bezugsquelle für  
garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene,  
echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter  
10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund  
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M.  
25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M.  
60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.  
und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bett-  
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.,  
4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt  
chinesische Ganzdaunen (sehr kühlend)  
2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kosten-  
preise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.  
5% Rabat. — Etwa Nichtgefallendes  
wird frankirt bereitwilligst zurück-  
genommen. —  
**Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

## Getreidemangel und Kriegsgefahr.

Aus Bremen schrieb man der „Freis. Stg.“ dieser Tage: „In welche Not würde Deutschland geraten, wenn angesichts der leeren Getreidevorräte plötzlich Krieg ausbrechen sollte, was der Himmel verhüten möge?“ — In der That hat diese Frage niemals näher gelegen als angesichts des jetzigen Getreidemangels.

Ungeheure Summen sind Jahr aus Jahr ein aufgewandt worden, um die Wehrkraft Deutschlands zu stärken und insbesondere die Sicherheit zu geben, daß in dem Augenblicke des Ausbruchs eines Krieges, den Niemand voraussehen kann, die deutsche Heeresmacht in voller Wehr zur Stelle ist. Nur deshalb sind seit 1871 120 Mill. M. in Goldstücken im Juliusturm zu Spandau aufbewahrt worden. Es sind zahlreiche Eisenbahnbauten ausgeführt worden, um die Zufuhrlinien zu den Grenzen zu vermehren oder zu verkürzen. Dazu kommen Vorkehrungen und Aufwendungen aller Art, um schon am Tage der Mobilmachung Roß und Reiter, Mann und Geschütz unmittelbar hinter der Grenze zur Abwehr sammeln zu können. Nur eines scheint der Generalstab bisher nicht genügend in Erwägung gezogen zu haben, den Umstand, daß seit dem letzten Kriege von 1870/71 die Verproviantierung in Deutschland ganz außerordentlich erschwert ist. Hätten solche Erwägungen stattgefunden, nimmermehr würde der Generalstab die Einführung von Getreidezölle haben ohne Protest hingehen lassen können.

Eine Mobilmachung bedingt die sofortige Verfügbarkeit über große Mengen von Korn, Mehl und Brot. Allerdings sind seit 1871 nicht bloß große Konservenfabriken errichtet worden, auch die Mühlen mit Dampfbetrieb hat die Militärverwaltung vermehrt und die Militärbäckereien nach jeder Richtung erweitert und vervollkommen. Aber die Zufuhr von Korn auf die Mühlen ist seit 1870 in einer Weise erschwert, welche durch alle jene Vervollkommnungen nicht aufgewogen wird. Freilich hat man seiner Zeit die Einführung von Getreidezölle auch damit empfohlen, daß es durch dieselben möglich würde, insofern vermehrten Getreideanbaues Deutschland in seiner Ernährung vom Auslande unabhängig zu machen. Diese Annahme hat sich aber als eine vollständige Täuschung erwiesen. Es werden gegenwärtig in Deutschland nicht mehr, sondern weniger Hektare mit Weizen und Roggen bebaut, als vor Einführung der Zölle. Dabei wird auf dem einzelnen Hektar im Durchschnitt nicht mehr geerntet als früher. Die Bevölkerung Deutschlands aber hat sich seit 1870 um 8 Millionen oder 20% vermehrt. Wir müßten nicht weniger, sondern 1 1/2 Millionen Hektar mehr als 1870 mit Weizen und Roggen bebauen, um die jetzige Bevölkerung mit einheimischem Korn auch nur noch im Verhältnis von 1870 ernähren zu können. Infolge der vermehrten Bevölkerung ist Deutschland seit 1870 mit jedem Jahre mehr in Betreff seiner Ernährung vom Auslande abhängig geworden. Die notwendige Zufuhr aus dem Auslande an Weizen und Roggen hat im Durchschnitt der letzten 10 Jahre 1/3 der inländischen Konsumtion betragen; d. h. also, ohne diese Zufuhr aus dem Auslande hätten über 5 Millionen Deutsche verhungern oder auswandern müssen. Mit jedem neuen Jahre wird Deutschland vom Auslande in seiner Brotversorgung abhängiger; denn um auch nur den Zuwachs eines einzigen Jahres ernähren zu können, müßte in jedem Jahre die Zahl der mit Weizen und Roggen bebauten Hektare um 77,000 zunehmen.

Nun vergegenwärtige man sich unter solchen Verhältnissen die plötzliche verstärkte Nachfrage nach Roggen im Augenblick einer Mobilmachung. Es kommt alsdann darauf an, große Mengen von Korn auf Grenzdistrikten zu vereinigen, auf denen sich sofort viele Hunderttausende von Streitern ansammeln. Zu solcher Zeit ist es auch geboten, für eine gewisse Zeit im Voraus Vorräte unabhängig von weiteren Zufuhren durch Handel, Schifffahrt- und Eisenbahnverbindung an gewissen Mittelpunkten auf dem Kriegsschauplatz sicher zu stellen. Praktisch ist die Ernährung solcher großen Heeresmassen, wie sie beim Ausbruch künftiger Kriege in Erscheinung treten werden, noch gar nicht erprobt. Im Jahre 1870 bei Beginn des Krieges betrug die Zahl der Truppen wenig mehr als eine Million. Künftig werden Heeresmassen bis zu drei Millionen auf deutscher Seite in Frage kommen. Was wollen gegenüber den Anforderungen für die Ernährung solcher Massen die regelmäßigen Vorräte der Militärverwaltung im Frieden bedeuten! In jedem Herbst kauft die deutsche Militärverwaltung etwa 125,000 Tonnen Roggen an. Gesezt, daß bei Ausbruch eines Krieges hiervon noch die Hälfte übrig ist, so reicht dies zur Brotversorgung selbst in

Friedensrationen für 3 Mill. Menschen nur für einen einzigen Monat aus.

Alles kommt deshalb für die Militärverwaltung darauf an, sich auch bei Ausbruch eines Krieges mittelst des Handels ausreichend versorgen zu können. Früher trieben sich, wie Fürst Bismarck 1879 zur Empfehlung der Einführung von Zölle hervorhob, „Millionen von Zentnern Getreide im Lande herum“. Deutschland war, wie die Agrarier es nannten, mit Korn überschwemmt. Damals war es jedenfalls bedeutend leichter, die Kornvorräte in die Kanäle der Militärverwaltung abzuleiten. Heute ist das Gegenteil der Fall. Getreide, welches aus dem Auslande einmal eingeführt ist, kann nicht wieder ausgeführt werden, weil eine Rückstattung des Zolles nicht stattfindet und im Auslande das Getreide niedriger im Preise steht als im Inlande. Infolge dessen kann der Handel niemals mehr Getreide einführen, als er mit Sicherheit in Deutschland absetzen im Stande ist. Seit der Einführung der Zölle arbeitet deshalb der Getreidehandel in Deutschland durchgängig mit viel geringeren Durchschnittsbeständen und Vorräten. Ein Rückgriff auf diese Vorräte bei einem plötzlich hervortretenden großen Bedarf ist deshalb in weit geringerem Maße als früher möglich. Dazu kommt, daß nicht bloß die Militärverwaltung, sondern jeder größere Konsument auch in der Zivilbevölkerung bei Ausbruch eines Krieges das dringende Bedürfnis haben muß, seine Vorräte zu verstärken.

Die plötzlich allseitig hervortretende außerordentliche Nachfrage kann Befriedigung nur finden durch große Zufuhren aus dem Auslande. Von woher aber kann alsdann aus dem Auslande Getreide bezogen werden? Rußland wird nach menschlicher Berechnung bei einem großen Kriege in absehbarer Zeit nicht wie 1870/71 neutral bleiben. Die gewohnte Zufuhr über die Landgrenzen Rußlands und über die Ostsee wird daher sofort abgeschnitten sein. Auch die Zufuhr aus Südrußland über Holland kann durch die Blockade des Schwarzen Meeres alsbald unterbrochen werden. Was uns Oesterreich-Ungarn an Roggen abgeben kann, ist äußerst geringfügig. Es betrug im Jahre 1890 die direkte Einfuhr von dort nur 1 pCt. unserer Roggenseinfuhr aus dem Auslande. Die Weizeneinfuhr aus Oesterreich-Ungarn belief sich allerdings auf 111,000 Tonnen oder auf ein Sechstel unserer Weizeneinfuhr aus dem Auslande. In Kriegszeiten aber bedarf Oesterreich-Ungarn zur eigenen Versorgung zum großen Teile desjenigen Ueberflusses, den es in Friedenszeiten an Deutschland abgiebt. Der dritte Verbündete, Italien, hat überhaupt kein Getreide übrig; die neutralen Staaten, die Schweiz und Skandinavien ebenfalls nicht. Holland und Belgien können uns nur so viel abgeben, wie sie vom Meere aus an Zufuhr erhalten. Wesentlich nur der amerikanische Weizen vermag einen außerordentlichen Bedarf zu decken. Von Amerika aber müssen sämtliche kriegsführenden Staaten, vor allem Frankreich und dann auch England ihren Proviant holen. Die Zufuhren sind von längeren Seefahrten abhängig und allen Eventualitäten ausgesetzt, welche bei einem Völkerrkriege den Handel auf der See treffen können.

Zuletzt wird freilich auch in Kriegszeiten die Findigkeit des Handels zu hohen Preisen neue Zufuhrwege gangbar machen und offen halten. Daß aber gerade in der für das Ergebnis des Krieges entscheidenden ersten Zeit auf überseeische Zufuhren nur in sehr geringem Umfange zu rechnen ist, liegt auf der Hand. Gegen die Gefahren dieser Situation für die deutsche Armee giebt es kein anderes Mittel zur Abhilfe als Beseitigung der Getreidezölle. Nicht bloß die Volkswohlfahrt, sondern vor allem die Wehrfähigkeit des Landes verlangt diese Beseitigung. Das beste Gewehr hat für die Arme keine Bedeutung mehr, wenn dieselbe durch unzureichende Ernährung geschwächt wird. Der Hunger hat nach Ausweis der Kriegsgeschichte stets weit größere Heeresmassen bezwungen als die Waffen des Gegners.

In der deutschen Heeresverwaltung gilt sonst der Grundsatz, jederzeit zum Kriege gerüstet zu sein, in welcher Jahreszeit auch die Mobilmachung angeordnet wird. In seinen Ernährungsverhältnissen aber ist Deutschland in diesem Augenblick am wenigsten kriegsbereit. Die ungünstigen Ernten von 1888 und 1889 hatten die seit Einführung der Getreidezölle ohnehin verminderten Vorräte im Lande noch weiter vermindert. In diesem Jahre hat die Möglichkeit der Zollermäßigung nach Eröffnung der Schifffahrt die Zufuhr aus dem Auslande ganz außerordentlich beschränkt. Derart stehen wir jetzt vor einem Getreidemangel, wie er seit dem letzten Kriege in keinem Jahre vorhanden war. Nur die Suspension der Getreide-

zölle kann dieser gefährlichen Lage abhelfen. Diese Suspension der Getreidezölle ist nicht bloß eine bürgerliche Notwendigkeit, sondern geradezu eine Pflicht der Regierung im Interesse der Wehrfähigkeit des Landes.

## Landesnachrichten.

— Se. Maj. der König hat die Stelle eines ev. Delans und Stadtpfarrers in Freudenstadt dem Dionys Zeller in Waiblingen übertragen.

— Auf den 1. Okt. d. J. können in die mit der landw. Akademie Hohenheim verbundene Gartenbauschule wieder 12 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf 1 Jahr unter den bekannten Bedingungen. Die Bewerber werden aufgefordert, sich spätestens bis 30. Juni schriftlich bei der l. Institutsdirektion in Hohenheim zu melden. Die Aufnahmeprüfung findet am 13. Juli statt.

Dienstverordnungen: Die Expeditors-(Revisors-) Stelle bei dem Landgericht Heilbronn, die Gerichtsnotarsstelle in Neckarzulm, die Amtsnotarsstelle von Enzweihingen, eine Expeditors-(Sekretärs-) Stelle bei dem Landger. Stuttgart, die Gerichtsnotarsstelle in Tettmang, die Landgerichtsschreibersstelle in Hall, M.T. je 8 Tage. Die 7. Schulstelle zu Böblingen, Eink. 986 M neben 180 M Mietjinsentschädigung, M.T. 3 Wochen, die Stelle eines Delans und Stadtpfarrers in Herrenberg, Eink. 3450 M, M.T. 14 Tage, die Pfarrei Peterszell, Dek. Sulz, Eink. 2500 Mark, M.T. 3 Wochen.

Gestorben: 28. Mai zu Horb Adolf Eßlinger, 65 J. a.; zu Dehringen Kameralamtsbuchhalter Fr. Schnell.

\* **Winnenden**, 1. Juni. Das alljährliche Missionsfest wurde wiederum am gestrigen 1. Sonntag n. Trinitatis unter großer Beteiligung von Stadt und Land gefeiert. Aus dem von Stadtpfarrer Holz vortragenen Jahresbericht ergab sich, daß bei dem hiesigen Missionsverein im vorigen Jahre die Summe von 1670 M für Zwecke der Mission unter den Heiden eingegangen ist, wozu noch die regelmäßige Missionskollekte von 850 M kommt, so daß im ganzen hier und in den umliegenden Gemeinden 2520 M für die evangelische Mission gesammelt wurden. Das rege Interesse, das in hiesiger Gegend seit lange schon für die Mission vorhanden ist, hat sich somit auch im verflossenen Jahre wieder betätigt. In der dicht gefüllten hiesigen Schloßkirche traten noch drei auswärtige Redner auf, Herr Diakonus Leiz von Badnang, der im Anschluß an die Abendlektion des Sonntags die Mission als ein Werk der christlichen Bruderliebe schilderte. Missionar Wartb, der sich in einigen Monaten auf sein Arbeitsfeld in Indien zurückbegeben wird, führte in anschaulicher Weise die der Missionsthätigkeit besonders in Indien entgegenstehenden feindlichen Mächte vor, unter denen namentlich die Kaste in einer für unsere Begriffe ganz unverständlichen Weise sich geltend macht. Der lange Jahre auf der Goldküste in Afrika thätig gewesene Missionar F r i z, der durch seine frischen und lebendigen Vorstellungen schon früher wiederholt die Missionsfreunde hier erfreut hatte, zeigte im Anschluß an 1. Cor. 4,12, wie namentlich in Afrika die Mission nur unter beständiger Todesgefahr getrieben werden kann und wie jeder Erfolg, der erreicht wird, mit immer neuen Todesopfern erkungen werden muß. Bis zum Schluß folgten die zahlreich Versammelten den ergreifenden Vorstellungen mit gespannter Aufmerksamkeit und bleibende Eindrücke haben gewiß Viele mit nach Hause genommen.

**Winnenden**, 1. Juni. (Eingefendet.) Am verflossenen Samstag, abends 7 Uhr, fand die jährliche General-Versammlung der Gewerbebank statt und wurde in derselben die von der Verwaltung und dem Aufsichtsrat aufgestellte Tages-Ordnung der Vorschläge gemäß erledigt.

Die Versammlung selbst war sehr schwach besucht, von ca. 200 Mitgliedern kamen schließlich etliche 20 zusammen, welche durch ihre Anwesenheit die Abhaltung der Versammlung und die Erledigung der Tagesordnung doch noch ermöglichten.

Es war beschämend und gewissermaßen beleidigend für die Organe der Genossenschaft, eine solche Teilnahmlosigkeit der Mitglieder ansehen zu müssen, bei der jährlich bloß einmal wiederkehrenden Gelegenheit, wo es möglich ist, besonders dem Aufsichtsrat, welcher ohne jede Entschädigung mit so großer Uneigennützigkeit und Zeitaufwand seine verantwortlichen Pflichten erfüllt, durch Anwesenheit den schuldigen Dank abzustatten.

Die Verwaltungs- und Aufsichtsrats-Mitglieder

werden sich wohl jeder einzeln gefragt haben, ist es denn auch noch der Mühe wert, welche wir darauf verwenden, wenn die weitaus größte Mehrzahl der Mitglieder jede Rücksicht hintanstellen, giebt denn denselben solche Gleichgiltigkeit nicht das Recht, einmal den Stiel umzulehren, sämtliche Funktionen für erloschen zu erklären, die Kasse zu schließen und zu warten, bis die Mitglieder von sich aus eine Generalversammlung bewerkstelligen und die geeignet erscheinenden Beschlüsse fassen.

Man kennt wahrhaftig das Winnenden gar nicht mehr; das Winnenden, welches sich früher mit Recht einer Bürgerkraft rühmen konnte, welche jedem bürgerlichen Streben, gesunden Fortschritt und Treisinn huldigte, scheint neuerdings von einem einzigen großen Kazenjammer ergriffen zu sein.

\* **Winnenden, 1. Juni.** Bei leider sehr schwacher Beteiligung hielt die hiesige Bank für Gewerbe und Landwirtschaft am vergangenen Samstag bei Hrn. G. Schmalzried, Metzger ihre 26. ordentliche Generalversammlung. Dem im Verlaufe derselben von Hrn. Kontrolleur H. Binz vorgetragene Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Bank gegenwärtig 211 Mitglieder zählt, im abgelaufenen Rechnungsjahr einen Umsatz von 832,615 M hatte und damit einen Reingewinn von 4473 M erzielte; von letzterem wurden dem Reservefonds 671 M, dem Dividenden-Reservefonds 86 M und dem Mobilienfonds 50 M zugewiesen; der Reservefonds beträgt jetzt 15,581 M Für das vollberechtigte Kapital von 72,258 M wurden 5% für die übrigen Einlagen 4% Dividende bewilligt. Bei der Neuwahl wurden die aus dem Ausschichtsrat ausscheidenden Mitglieder: Gottl. Schmalzried, Gust. Wildenberger und Chr. Krautter wiedergewählt. Dem Vorstand und dem Ausschichtsrat sei für ihre ersprießliche und uneigennützigere Thätigkeit auch im vergangenen Jahre an dieser Stelle der Dank der Mitglieder der Bank ausgebrückt.

**Winnenden, 1. Juni.** (Eingefendet.) Der hiesige Volksverein hatte auf gestern Nachmittag eine Plenarversammlung in das Gasthaus z. Lamm ausgeschieden, zu welcher auch die Stuttgarter Parteifreunde eingeladen wurden. Leider war der Besuch seitens der hiesigen Mitglieder ein flauer, was insbesondere auch von den zahlreich erschienenen Stuttgarter Herren recht bedauert wurde. Nachdem der Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres verlesen war wurde zur allgemeinen Diskussion übergegangen, bei welcher als Hauptredner austraten die Herren: Galler, Vorstand des Volksvereins Stuttgart, Gebr. Binz hier und der Redakteur des Beobachters. Ersterer begründete insbesondere die Ziele der Volkspartei, deren oberster Grundsatz „gleiches Recht und Gerechtigkeit für Jedermann“ sei, verbreitete sich weiter darüber, wie dem Treiben der Sozialdemokraten entgegenzutreten sei, und ermahnte den Volksverein Winnenden zum Heraustrreten aus seiner Ruhe und zum Wirken und Schaffen für die gute Sache der Volkspartei. Sämtliche Redner ertreten für ihre sachlichen und höchst lehrreichen Vorträge den Dank der Anwesenden und ist nur zu bedauern, solche nicht von jedem Mitgliede gehört worden zu sein, denn gewiß wäre in jedem mehr Interesse und Freudigkeit zur Sache der Volkspartei erweckt worden.

§ **G m a n d, 30. Mai.** Das Radfahrerfest, von welchem auch in Ihrem Blatte berichtet wurde, findet nicht am 15. sondern am Sonntag den 21. Juni hier statt.

— Auf der Landstraße zwischen **E n d e r s b a c h** und **W a i b l i n g e n** wurde die 16jährige Tochter eines Schmieds von Schnaitz von zwei Handwerksburschen angefallen und mit dem Messer bedroht, ihr Geld herauszugeben. Dem Mädchen blieb nichts anderes übrig, als ihre Haarschaft den Stromern auszuliefern. 5127

**Stuttgart, 30. Mai.** In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortete der Finanzminister die Anfrage der Abg. Haug und Gen. betr. die Abgabe von Waldgrasfischen und von Walbfleisch aus den Laub- und Nadelholzwaldungen im Herbst und Frühjahr in sehr entgegenkommender Weise. — Die Kammer der Standesherrn genehmigte das Ortsschulgesetz in der gestern von der Kammer der Abg. beschlossenen Fassung, wonach Artikel 1, Absatz 2 in Wegfall kommt. Nachdem noch eine gemeinsame Sitzung beider Häuser stattgefunden hatte, worin Kanzleirat Halbenmang durch Zuzug zum Staatsschuldenkontrollleur ernannt und das Entlassungsgesuch des Staatsschuldenzahlungs-Kassen-Buchhalters

Roller bewilligt wurde, wurde das Kgl. Vertagungsreskript verlesen und die Kammeritzungen geschlossen.

**Stuttgart, 30. Mai.** Die zweite Kammer schloß sich mit 45 gegen 37 Stimmen dem Beschluß der Standesherrn, die Schulaufsicht betr., an, wonach auch in größeren Städten nichtgeistliche Schulinspektoren ausgeschlossen sind. — Der zweijährige Etat schloß mit 131 Millionen ab.

**Stuttgart, 30. Mai.** Heute rückten beim Pionier-Bat. Nr. 13 in Ulm 45 Ersatz-Reservisten zur Ableistung der 3. (4wöchigen) Uebung ein. Entlassungstag für dieselben ist der 26. Juni. — Beim Inf. Reg. König Wilhelm Nr. 124 treffen morgen 24 Militärtelegraphisten des Beurlaubtenstandes zur Uebung bis 13. Juni ein, um einen Fortbildungskurs am Festungstelegraphen in Ulm durchzumachen. — Morgen den 31. ds. Mtz. treffen beim Pion. Bat. Nr. 13 in Ulm 7 Lieutenants, von jedem Inf. Bat. 2 ein, und 42 Unteroffiz., von jedem Inf. Bat. 2 ein, um vom 1. Juni an einen 4wöchigen Ausbildungskurs im Feldpionierdienst durchzumachen. Am 24. Juni treten diesem Kommando weitere 11 Offiziere, von jedem Kav. Reg. und jeder Feldart. Abt. 1, und 40 Unteroffiz., von jeder Schwadron und Batterie 1, hinzu, um am 25. und 26. Juni in dem Bau von Notrampen praktisch unterwiesen zu werden.

**Stuttgart, 29. Mai.** Laut Bekanntmachung der Ausschüsse des „Handelsvereins“ und „Gewerbevereins“ haben 949 Geschäfte hiesiger Stadt sich verpflichtet, vom 31. Mai ab ihre Geschäftsräume und Kontore an Sonn- und Festtagen geschlossen zu halten. — Hierzu wird der „Red.“ zit. geschrieben: „Es ist ganz selbstverständlich, daß bei allgemeiner Durchführung des Schließens der Läden dem Einzelnen kein Nachteil erwachsen kann. Hier handelt es sich nur um energische Anregung und gerne wird sich Jeder über einen kleinen Standpunkt hinwegsetzen. Auch wird sich die verehrliche Kundschaft rasch an die neue Geschäftsordnung gewöhnen.“

**Stuttgart, 30. Mai.** Die Gewinnziehung der Internationalen Gemäldeausstellung von 1891 in Stuttgart fand heute Vormittag im Rathhaus statt. Auf folgende 17 Nummern fielen die 17 Hauptgewinne, die 1. Nummer erhält den höchsten Gewinn, die 2. den zweithöchsten u. s. f.: Nr. 27 121, 11 356, 14 530, 16 714, 11 188, 20 355, 30 673, 46 286, 58 804, 59 663, 32 183, 33 891, 35 176, 39 042, 41 118, 29 416 und 49 468.

— Für das Musikfest sind nun so ziemlich alle Vorkehrungen getroffen. In den großen Pausen ist Gelegenheit geboten, bei gutem Wetter im Garten Erfrischungen einnehmen zu können, bei schlechtem Wetter werden die Portier-Säle der Lieberhalle zur Restauration geöffnet.

**L u d w i g s b u r g, 29. Mai.** Während der heute vormittag auf dem großen Exerzierfelde bei Aldingen in Gegenwart des kommandierenden Generals von Wölkern stattgehabten Datalionsbesichtigung bei dem Infanterie-Regiment Alt-Württemberg trug sich ein recht bedauerlicher Unfall zu, indem während einer Attacke der gelben Manen einige Mann des erstgenannten Regiments überritten wurden. Ein Mann erlitt einen Huftritt in den Rücken, er mußte sofort nach dem Garnisonlazaret gebracht werden. Die übrigen Leute kamen glücklicherweise mit dem Schrecken und einigen Beulen davon. Ein Verschulden an dem Unfall kann niemand beigemessen werden.

**A u s d e m O b e r a m t G a i l d o r f, 28. Mai.** Einem Radfahrer, der vor einigen Tagen rasch durch die Straße eines Ortes fuhr, kam ein Haushahn ins Zweirad, welcher sich darin verwickelte und seines Lebens verlustig ging. Der Radfahrer wurde zu Boden geworfen und kam mit einigen Verletzungen und mit dem Schrecken davon.

**S e r a b r o n n, 29. Mai.** Ein in einer hiesigen Fabrik gestern Nachmittag vorgekommenes schweres Unglück hat die Teilnahme der gesamten hiesigen Einwohnerschaft in hohem Grade wachgerufen. Eine junge, nach jeder Seite hin im besten Ruf stehende Arbeiterin war mit dem Reinigen ihrer Maschine beschäftigt. Sei es nun, daß das Getriebe nicht sicher genug abgestellt, oder sei es, daß die Arbeiterin bei ihrem Geschäft nicht vorsichtig genug war: auf einmal geriet die Maschine in einen raschen Lauf, der Lederriemen erfaßte das Mädchen am Arm und riß ihm denselben in Splitter, so daß den beiden schnelligst herbeige-

rufenen Ärzten nichts übrig blieb, als das schwer verletzte Glied zu amputieren.

**S c h r a m b e r g, 29. Mai.** Ein schreckliches Unglück hat in der Frühe des heutigen Tages, gleich zu Beginn der Arbeit, ein junges Menschenleben vernichtet. Der Hergang ist folgender: Gregor Müller, 18 Jahre alt, von Sulgen gebürtig und seit anderthalb Jahren als Metallpolirer in der Gebr. Junghans'schen Uhrenfabrik hier beschäftigt, sah, wie ein Nebenarbeiter die Leiter herbeiholen wollte, um den Riemen auf die Leerscheibe zu legen. Er kam dem Arbeiter zuvor, indem er sich mit der einen Hand an einen aufgehängten Riemen, mit der andern am Absteller des Vorgeleges haltend, sich auf das Gestelle der Maschine hinaufschwang. Hierbei wurde der Riemen zu sehr gespannt, Müller glitt auf dem Gestelle aus und fiel in den Riemen, der ihn sofort in die Haupttransmission hinauszog. Die Motoren standen auf das gegebene Zeichen sofort still, aber das Unglück war geschehen. Dem Verunglückten wurden augenblicklich die Notverbände angelegt, der rasch zur Stelle gekommene Arzt, Dr. Böhlinger, stellte schwere innere Verletzungen fest, auch waren beide Füße abgeschlagen. Der Geistliche waltete noch seines Amtes, nach einer Stunde war Müller tot. Der so gräßlich ums Leben gekommene wird allseitig bedauert und der bittere Schmerz seiner Verwandten und Freunde überall mitgeföhlt.

**J l s f e l d, 28. Mai.** Gestern wurden drei 19 bis 20jährige Bursche von hier wegen eines gemeinschaftlich begangenen und unter erschwerenden Umständen ausgeführten Verbrechens gegen § 177 St. G. B. verhaftet und dem Amtsgericht Besigheim eingeliefert.

**L i e n z i n g e n, 28. Mai.** Die 14 Jahre alte Christiane Ritzberger von Diesbach, Kindsmädchen bei dem Wagner Bez. dahier, hat gestern dem ihr anvertrauten 4 Monate alten Kind Gift beigebracht, indem sie von Zündhölzchen abgeschabten Phosphor in den Mund des Kindes schob. Die jugendliche Verbrecherin gestand die That unumwunden ein; sie habe gedacht, wenn das Kind sterbe oder krank werde, komme sie von dem ihr unangenehmen Dienste los. Da die Mutter des Kindes die Spuren der Vergiftung rechtzeitig bemerkte und die geeigneten Mittel anwendete, so scheint für dasselbe bis jetzt keine weitere Gefahr vorzuliegen.

— Bei Wollesendungen, welche im innern württ. Bahnverkehr im Juni d. J. nach und von Ulm und Kirchheim u. T. und in den Tagen vom 10. Juni bis 10. Juli nach und von Heilbronn zur Beförderung gelangen, kommt der Tarifmäßige Sperrpreiszuschlag nicht in Anwendung.

**G e i s l i n g e n, 28. Mai.** Vorige Woche wurde das 12jährige Kind des Kommissär Rapp hier durch einen Ziegel, den ein Maurer von einem in Ausbesserung befindlichen Dache herabwarf, der Art am Kopfe verletzt, daß das Kind vorgestern starb. Die vorgenommene Sektion ergab die Zertrümmerung der Hirnschale. Obwohl ein sog. Strohwisch an dem betreffenden Hause als Warnungszeichen angebracht war, hat sich doch das Gericht des Falles angenommen, denn heute früh war die R. Staatsanwaltschaft von Ulm mit einem Arzt bei dem verstorbenen Kind um den Befund der Sektion einzusehen.

**W a l d h a u s e n b. Buchen, 27. Mai.** Hier ist einem Bürger sein sämtliches Vieh verendet. Der Arzt stellte fest, daß die Tiere, zwei Kühe und ein Kind, vergiftet waren. Man konnte sich nicht denken, wie die kranken Tiere zum Genuß des Giftes gekommen sein sollten. Endlich aber stellte sich heraus, daß das Heu in der Scheuer des Bauern auf Querkhölzern, bestehend aus abgängigen Telegraphenstangen geruht hatte. Letztere nun werden, um sie widerstandsfähiger zu machen, mit einer Flüssigkeit getränkt u. von dieser scheint sich dem frischen Futter etwas mitgeteilt zu haben. Das Vieh hatte nur einmal von dem Futter gefressen.

### Tagesberichte.

**B e r l i n, 28. Mai.** Die Stadtverordnetenversammlung nahm heute mit 73 gegen 5 Stimmen den dringlichen Antrag Singer (Soz. Dem.) und Genossen an: 1) den Reichskanzler und preussischen Ministerpräsidenten zu ersuchen, rücksichtlich der hohen Getreidepreise und in Anbetracht der ungünstigen Enttausichten die sofortige Aukerkräftsetzung und demnächstige Aushebung der Getreidezölle zu veranlassen; 2) den Magistrat aufzufordern, diesem Ersuchen sich anzuschließen.

